

Der Bund, Region Bern

Worb ist auch Enggistein und Bangerten

gemeindestruktur / Zur Gemeinde Worb gehören nebst Worb-Dorf sieben Aussenbezirke. Aus diesen kommen immer wieder Klagen, vernachlässigt zu werden - etwa, wenns um den Unterhalt von Schulen geht. Der «Bund» lud sieben Gemeinderatskandidierende ins Spielzimmer der Schule Enggistein zur Diskussion über Worbs Strukturen.

interview: Barbara Steiner, Ivo Gehriger

«Bund»: Frau Frischknecht, was halten Sie als Lehrerin von diesem fensterlosen Kindergarten-Spielzimmer hier in einer früheren Dusche im Schulhaus Enggistein?

Eva Frischknecht (FDP): Ich erteilte vor 15 Jahren selber Unterricht in diesem Schulhaus. Schon damals war die Situation unbefriedigend. Als Lehrerin bin ich sicher nicht erbaut über ein solches Spielzimmer, es entspricht auch nicht den Normen der Erziehungsdirektion. Allerdings erarbeitet derzeit eine private Firma eine Schulraumstudie für Worb. Es ist sicher sinnvoll, nicht Pflasterlipolitik zu betreiben, sondern sich innerhalb der ganzen Gemeinde einen Überblick zu verschaffen und nachher aufgrund der finanziellen Möglichkeiten zu entscheiden und Prioritäten zu setzen.

Herr Wagner, stellen Sie sich so ein Kindergartenzimmer vor?

Rudolf Wagner (EVP): Es ist schon lange bekannt, dass dieses Schulhaus sanierungsbedürftig ist. Die EVP hat sich stets dafür eingesetzt, dass die Aussenbezirke besser bedient werden. Das Parlament hat ja auch eine Motion überwiesen, die die Sanierung dieses Schulhauses verlangt. Ich fand es schade, dass der Gemeinderat nachher zurückgekrebt ist und die Studie in Auftrag gegeben hat.

Herr Wermuth, ist es legitim, dass der Gemeinderat eine vom Parlament geforderte Schulhaussanierung auf Eis legt?

Bruno Wermuth (SVP): Es ist richtig, eine Gesamtplanung zu machen, bevor hier in Enggistein Geld investiert wird. Worbs Struktur mit den Aussenbezirken ist speziell, es gibt überall Begehrlichkeiten. Zu berücksichtigen gilt es auch, dass nur zwei oder drei Kinder hier in diesem Zimmer spielen müssen.

Hat sich das Parlament folglich geirrt, als es die Motion überwies?

Jonathan Gimmel (FWW): Das ist eine eigenartige Interpretation. Der Entscheid des Parlaments war ein klares Bekenntnis zum Bildungsangebot in den Aussenbezirken. Er hat dazu geführt, dass die Studie erstellt wird, das ist ein Gewinn.

Hans Ulrich Steiner (GFL): Auch ich stehe hinter diesem Vorgehen. Allerdings muss sich der Gemeinderat schon den Vorwurf gefallen lassen, zu lange nichts gemacht zu haben. Er reagiert statt zu agieren.

Kann sich Worb all seine Schulhäuser überhaupt leisten bei einem Steuerfuss von 2,5?

elisabeth Luginbühl (SP): Es kann nicht angehen, dass als Sparmassnahme beispielsweise das Schulhaus im abgelegenen Wattenwil-Bangerten geschlossen wird. Unsere Kinder sind unsere Zukunft, sie dürfen nicht daran gemessen werden, was sie kosten. Sparen ist anderswo möglich. Die Schulhäuser muss sich die Gemeinde Worb leisten können. Für den Transport der Kindergartenschüler von Wattenwil und Bangerten nach Enggistein sind übrigens die Eltern verantwortlich. An sich wäre das doch Sache der Gemeinde. Angesichts solcher Umstände kann man sich in den Aussenbezirken schon etwas vernachlässigt vorkommen.

Teilen Sie dieses Gefühl als Vielbringer, Herr Wermuth?

wermuth: Nicht unbedingt. Im Schulbereich sind wir seit jeher mit Rüfenacht verbunden. Auch in Vielbringen organisieren sich zumindest die Eltern der kleineren Kinder und führen diese zum Schwimmen oder für Spezialfächer nach Rüfenacht. Das mag als Nachteil erachtet werden. Es gibt aber auch Vorteile, etwa kleinere Klassen, und damit eine individuellere Betreuung der Kinder.

«Die Aufhebung von Schulen ist für mich kein Tabu.»

Paul Huber, CVP

paul Huber (cvp): Dass die Kinder und ihre Bildung unsere Zukunft sind, darüber gibts nichts zu diskutieren. Es stellt sich aber schon die Frage, obs drinliegt, für einige wenige Kinder eine Schule zu unterhalten, oder ob eine zentrale Lösung nicht angebrachter wäre. Die Aufhebung von Schulen in den Aussenbezirken ist für mich kein Tabu. Den Transport der Kinder müsste die Gemeinde organisieren. Blockzeiten würden dies erleichtern.

wagner: Ich habe grundsätzlich Mühe mit der Zentralisierung des Schulwesens. Zumindest die jüngeren Kinder sollten in den Aussenbezirken zur Schule gehen können.

Frischknecht: Würde ein Schulhaus geschlossen, müsste sicher ein Schulbus die Kinder abholen

«Die Schule muss vermehrt Betreuungsaufgaben übernehmen.»

eva frischknecht, FDP

und wieder heimbringen. Allerdings dürften nicht nur Schliessungen geprüft, sondern es müssten auch andere Modelle diskutiert werden. Es wäre ja beispielsweise denkbar, dass Kinder aus den Randgebieten Worb lieber in Enggistein zur Schule gehen würden als in der Sonnhalde oder in der Widen. Ich denke auch, dass die Schule vermehrt Betreuungsaufgaben übernehmen muss, auch wegen der veränderten Familienstrukturen. Dazu gehören auch Mittagstische und Tagesschulen.

Gimmel: Die Umwandlung in eine Tagesschule wäre allenfalls eine Chance für eine Aussenbezirk-Schule.

steiner: Wenn die Schulraumstudie vorliegt, wird über all diese Fragen in der Öffentlichkeit eine Diskussion stattfinden müssen.

Wagner: Mit einem Steuerfuss von 2,5 kann sich Worb derzeit nicht alle Schulhäuser leisten. Ein beachtlicher Teil der Steuereinnahmen muss für die Verzinsung der Schulden aufgewendet werden.

Gimmel: 85 Prozent der Einwohner der Gemeinde Worb leben in Worb und Rüfenacht. Es ist eine Frage der Haltung, wie wichtig einem intakte Aussenbezirke sind.

«Ich wehre mich gegen falschen Zentralismus.»

Jonathan Gimmel, FWW

Ein Schulhaus ist ja auch ein Treffpunkt und spielt eine Rolle im kulturellen Leben. Es gilt deshalb in erster Linie die Frage zu beantworten, welcher Stellenwert dem beigemessen wird. Nachher lässt sich darüber diskutieren, wie sich das Finanzielle regeln lässt. Worb zeichnet sich durch die gegebenen Strukturen aus. Ich wehre mich gegen einen falschen Zentralismus.

Steiner: Die Qualität der Schule hängt nicht von der Anzahl Schulhäuser in den Aussenbezirken ab, sondern beispielsweise von der Klassengrösse oder davon, wie Fremdsprachige integriert werden. Mir erscheint es vordringlich, dass alle Kinder in der

Gemeinde von kleineren Klassen profitieren können. Wo sich diese befinden, ist zweitrangig.

Worb-Dorf hat sein neues Bärenzentrum. Haben die Aussenbezirke davon auch etwas?

Luginbühl: Ja, den Ärger, wenn man beim «Löwen» abbiegen will.

Huber: An sich war die CVP seinerzeit gegen das Projekt, aber heute muss ich sagen, dass es richtig war, es zu realisieren. Wir Rufenachter haben auch etwas davon: Die Gemeindeverwaltung wird wohl weniger Zinsen bezahlen müssen als bisher, wenn die Hypotheken mal abgetragen sind.

Aus Rufenacht sind immer wieder Klagen zu hören, dieser Ort warte seit Jahren auf sein Zentrum.

Huber: Das ist eben der Neid. Gerade im Hinblick auf die Wahlen wird die Situation Rufenachts wieder mal dramatisiert. Es gilt doch auch zu berücksichtigen, was Rufenacht alles hat. Der Ort ist praktisch eine riesige Wohnzone mit Tempo 40 und hat fast keinen Fremdverkehr. Um das Kirchgemeindehaus, unser kulturelles Zentrum, beneiden uns sicher viele Gemeinden. Wir haben ein Sport- und ein Schulzentrum. Etwas vielfältiger könnten die Einkaufsmöglichkeiten sein, aber diese kann die Gemeinde nicht gross beeinflussen. Die Läden müssten dann halt auch schwarze Zahlen schreiben können. Es sind auch schon Geschäfte eingegangen, weil die Leute lieber auswärts einkaufen.

steiner: Der Wunsch nach einem Zentrum ist nicht auf die Wahlen zugeschnitten, er ist uralte. Er hat auch nichts mit Neid zu tun. Rufenacht braucht keinen «Bären», aber das Zentrum muss eine Form erhalten.

Wo haperts mit der Zentrumsplanung?

Steiner: In den letzten Jahren war einfach der «Bären» das Thema, er hatte erste Priorität.

Gimmel: Wenn Private ihr Land nicht verkaufen wollen, kann man nichts machen. In Worb ist auch viel länger geplant worden, als ich alt bin. An der Rufenachter Zentrumsplanung wird gearbeitet, die Parteien unterstützen sie fast unisono.

wagner: Wenn man von Zentren spricht, kann man dies in Bezug auf jeden Aussenbezirk tun. Ein Schulhaus lässt sich auch als Zentrum betrachten.

Gimmel: Es ist sicher legitim, dass eine Gemeinde wie Worb einen «Bären» mit Läden und dergleichen hat. Sonst müsste ja in die Stadt oder ein anderes lokales Zentrum ausgewichen werden.

werthemuth: Ich finde es richtig, dass die Gemeindeverwaltung nun zentralisiert ist und die Parzelle im Zentrum optimal genutzt wurde. Mit dem «Bären» hat niemand Probleme. In Rufenacht sollte nun nicht rasch etwas getan, sondern umsichtig geplant werden.

Herr Werthemuth, was wüssten Sie sich als Vielbringer von den künftigen Gemeinderäten aus Worb-Dorf?

werthemuth: Es wäre wichtig, dass sie zu den Aussenbezirken Sorge tragen. Ihre Struktur ist ja das Interessante an der Gemeinde Worb. Es wäre wünschenswert, wenn die Behörden vermehrt in die Aussenbezirke hinaus gingen und direkt in Kontakt träten mit der Bevölkerung. Dies würde das Zusammengehörigkeitsgefühl stärken.

Und Sie, Frau Luginbühl?

Luginbühl: Ich wünschte mir, dass die Worber nicht vergessen, dass in Wattenwil-Bangerten auch noch Menschen leben. Allerdings können sich wohl Leute, die kaum wissen, wo die Orte liegen, kaum damit identifizieren. Wir Einwohner der Aussenbezirke

müssen halt auch hin und wieder unsere Anliegen direkt in Worb deponieren und Lärm machen.

Wo sonst Kinder mit Klötzchen Türme bauen, diskutierten sieben Gemeinderatskandidierende miteinander (von links): Jonathan Gimmel (fww), Rudolf Wagner (evp), Paul Huber (cvp), Bruno Wermuth (svp), Eva Frischknecht (fdp), Hans Ulrich Steiner (gfl) und Elisabeth Luginbühl (sp) im Kindergarten-Zimmer in einer früheren Dusche im Schulhaus Enggistein. ivo gehriger

Worb & Co.

bas. Zur Gemeinde Worb gehören Worb-Dorf (dort lebten Ende Oktober 5867 Einwohnerinnen und Einwohner) und die Aussenbezirke Rüfenacht (3441 Einwohnende), Richigen (425), Ried (143), Enggistein (404), Vielbringen (442), Wattenwil und Bangerten (zusammen 166 Einwohnende).

Die Gemeinde Worb unterhält fünf Kindergärten in Worb, drei in Rüfenacht und je einen in Enggistein und Vielbringen. Die Kinder aus Wattenwil und Bangerten werden von den Eltern nach Enggistein gefahren, jene aus Richigen nach Trimstein. Die Primarschülerinnen und -schüler des Schulkreises Worb werden in vier Schulhäusern in Worb-Dorf und in Enggistein, Wattenwil und Richigen unterrichtet; die Real- und Sekundarklassen (7. bis 9. Schuljahr) sind im Schulzentrum Worboden untergebracht. Im Schulkreis Rüfenacht-Vielbringen gibts zwei Schulhäuser, die Primarschule Vielbringen und die Schule Rüfenacht. Letzere verfügt über alle Klassen der Volksschule (Primar-, Real- und Sekundarklassen).

Die Kinder aus Ried besuchen in Schlosswil den Kindergarten sowie die Primar- und Realschule, die Sekundarschule in Grosshöchstetten.

Worb wählt

bas. Am Wochenende vom 26. November wählen die Stimmberechtigten der Gemeinde Worb den Gemeinderat und das Parlament neu. Der «Bund» hat sieben Personen, die für beide Gremien kandidieren, zu einem Lokaltermin ins Spielzimmer des Kindergartens im Schulhaus Enggistein eingeladen, um über das Verhältnis zwischen Worb-Dorf und Worb's Aussenbezirken (siehe Kasten links) zu diskutieren: Eva Frischknecht Halbenleib (fdp) wohnt seit 1974 in der Gemeinde Worb, zuerst sechs Jahre in Rüfenacht, heute in Worb-Dorf. Elisabeth Luginbühl Gwerder (sp) ist in der Gemeinde Worb aufgewachsen, war zwischendurch weg und lebt seit zehn Jahren wieder in Bangerten. Hans Ulrich Steiner (gfl) wohnt seit 1972 in Rüfenacht. Bruno Wermuth (svp) ist in Vielbringen aufgewachsen. Paul Huber (evp) ist seit bald 20 Jahren im unteren Ortsteil von Rüfenacht daheim. Rudolf Wagner (cvp) zog 1984 nach Worb, und Jonathan Gimmel (fww) zügelte vor sechs Jahren von Rüfenacht nach Worb.

Das Schulhaus Enggistein hat der «Bund» deshalb als Treffpunkt ausgewählt, weil seine Sanierung bereits seit Jahren ein Thema ist.